

3/2022

**Situation und Herausforderungen in der häuslichen Pflege**

Studientag des DEF Bundesverbands

**Superfoods – Superhelden aus der Pflanzenwelt**

Online-Veranstaltung des Stützpunkts Verbraucherbildung

**Bonusfamilie und »Eltern ohne Filter« – Spiegel der Gesellschaft?**

EFB-Tagung im Bayerischen Rundfunk



**de  
f**aktuell

Zeitschrift des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern e.V.

Monatslosung September 2022:

*Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit.*

Sir 1,10 (L)

## INHALT

- |   |  |
|---|--|
| <p><b>4</b><br/>Wir trauern um Dietlinde Kunad</p> <p><b>6</b><br/>Anna Kaib kommissarische Bundesvorsitzende</p> <p><b>7</b><br/><b>Situation in der häuslichen Pflege</b><br/>Studientag des DEF-Bundesverbands</p> <p><b>9</b><br/>Weltgebetstag:<br/>Brücken bauen im Gebet</p> <p><b>10</b><br/>Katharina Geiger:<br/>Seit 25 Jahren in Leitungsfunktion</p> <p><b>12</b><br/>Johanna Ittner:<br/>Für ihr Lebenswerk geehrt</p> <p><b>12</b><br/>Hannelore Laufenberg:<br/>90 Jahre</p> <p><b>14</b><br/>Aus der Praxis: München</p> | <p><b>15</b><br/>Aus der Praxis: Nürnberg / Floß</p> <p><b>16</b><br/>DEF-Studienfahrt ins Münsterland</p> <p><b>18</b><br/><b>Büchertipps</b> für die Sommerzeit</p> <p><b>20</b><br/>Hauswirtschaft:<br/>relevant.nachhaltig.sicher:<br/>2. Deutscher<br/>Hauswirtschaftskongress</p> <p><b>22</b><br/>Fisch, vom Wasser auf den Tisch:<br/>AEH-Seminar in Pappenheim</p> <p><b>24</b><br/>Der Perlenfisch – Andacht</p> <p><b>25</b><br/>EAM-Online-Veranstaltungen:<br/>• YouTube und die Mediatheken<br/>• Stellenwert von Radio,<br/>Hörbuch und Podcast</p> |
|---|--|

- 26**  
**Social Media** – zwischen Orientierung und Verirrung:  
Studientag in Bayreuth –  
Veranstaltungshinweis
- 27**  
BLM-Medienrat:  
Vorstandsstandswahlen
- 28**  
**Bonusfamilie / Eltern ohne Filter:**  
Tagung im Bayerischen Rundfunk
- 30**  
*Gedanken zur  
Monatslosung September*
- 31**  
Antrag auf Mitgliedschaft  
Impressum

» **Redaktionsschluss**  
für die Ausgabe 4/2022  
(Oktober bis Dezember):  
1. September 2022

## Liebe Leserin und lieber Leser,

überall schlechte Nachrichten. Kriege, Terror, Inflation, Corona nimmt kein Ende, und schon schleicht sich das nächste Virus ins Land. Und doch können wir es nicht lassen, Nachrichten zu hören, zu lesen und zu sehen. Wir sind süchtig und wollen alles wissen, wenn wir auch ahnen, dass es uns belastet und nicht immer guttut. Aber andererseits müssen wir auch informiert sein, damit wir reagieren können. Beim Hochwasser in der Eifel haben wir gesehen, was passiert, wenn nicht rechtzeitig gewarnt wird.

**D**och immer nur Nachrichten zu lesen und zu sehen, die uns deprimieren, kann nicht gesund sein. Wir brauchen Erholungsphasen. In Corona-Zeiten haben wir erkannt, dass wir Resilienz lernen, uns ein dickes Fell zulegen müssen, um nicht alles zu nah an uns heranzulassen.

Wir müssen uns Fluchten aus dem Alltag schaffen, damit wir den Alltag bewältigen können. So haben wir eine Studienfahrt ins Münsterland unternommen, die schon lange geplant war, aber wegen Corona verschoben werden musste. Einen Bericht darüber lesen Sie in dieser Ausgabe. (*Die Forstsetzung folgt im nächsten Heft*). Auch das Seminar über Fisch in Pappenheim hilft Abstand zu gewinnen, aber bietet auch viel Wissenswertes und Alltagstaugliches. Den Seminarbericht finden Sie ebenfalls im Heft. Mit unseren digitalen Literatur-Salons tauchen wir ab in neue Welten, lernen fiktive oder reale Menschen kennen, die uns bei der Lösung unserer Probleme neue Sichtweisen vermitteln.

Wir flüchten nicht in Traumwelten, sehen die Welt nicht in rosarot, aber eben auch nicht nur schwarz. Die Verantwortung, die jede Einzelne, jeder Einzelne für das eigene Leben und für die Gesellschaft hat, wird nicht verleugnet und abgeschoben auf andere. Wir



stellen uns der Verantwortung, die Gott uns in der Schöpfungsgeschichte übertragen hat. Bebauen und Bewahren, lautet sein Auftrag an uns. Es wäre aber zu kurz gedacht, dies nur auf die Landwirtschaft zu beziehen. Zum Bebauen und Bewahren gehört auch der technische, der medizinische und geisteswissenschaftliche Fortschritt. Unser Wissen, unsere Forschungen für das Überleben der Menschen und der Natur einzusetzen, das ist unsere Aufgabe.

**D**azu gehört der gegenseitige Austausch, das persönliche Gespräch, das Miteinander. Dieses Miteinander hat in den letzten zwei Jahren nur wenig und wenn, nur in kleinen Kreisen stattgefunden. Hier wieder größere Öffentlichkeit herzustellen, zu ermöglichen, dazu will auch unsere Landesverbandstagung Anfang Juli beitragen. Was Frauen brauchen! Das wollen wir im Gespräch herausfinden. Nicht alle Frauen brauchen das Gleiche, aber sie sollen das formulieren können, was sie in ihrer jetzigen Lebenssituation brauchen. Wir müssen manchmal noch lernen, für uns selbst einzustehen und nicht in übergroßer Bescheidenheit nicht zu wagen, eigene Ansprüche zu formulieren. Nach dem Motto: „Wenn es meiner Familie gut geht, geht es auch mir gut“ – nein, andersherum wird ein Schuh daraus: „Wenn es mir gut geht, geht es auch meiner Familie gut“. Ein gesunder Egoismus ist durchaus angebracht.

Verantwortung übernehmen für sich und andere, aber eben nicht nur für andere. Wie heißt es in der Bibel, liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

**G**önnen Sie sich in diesen Sommermonaten Erholungspausen für Körper und Seele. Mit Kunst und Kultur, mit Natur und Bewegung. Tun Sie das, was Sie gerne möchten und tanken Sie Kraft auf für die schwierigen Zeiten, die auch wieder kommen werden.

Mit herzlichen Sommergrüßen

*Inge Gehlert*  
Verwaltungsratsvorsitzende

## Nachruf auf Dietlinde Kunad

Bundesvorsitzende des  
Deutschen Evangelischen  
Frauenbundes

Der Deutsche Evangelische Frauenbund trauert um seine Bundesvorsitzende Dietlinde Kunad, die am 27. März 2022 nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist.

Wir verlieren mit ihr eine charismatische Persönlichkeit, die mehr als zehn Jahre die Geschicke des Verbandes in leitender Funktion gestaltet hat. Sie war das Gesicht des DEF, weil sie glaubwürdig den Leitgedanken des Verbandes „Verantwortung übernehmen für sich und andere“ lebte. Ihre Art auf Menschen zuzugehen, ihr Interesse an Religion, Kunst und Kultur war ebenso beeindruckend wie ihr gesellschaftspolitisches Engagement.



Dietlinde Kunad hat für das Ehrenamt gelebt und in den verschiedenen Lebensphasen Schwerpunkte wie die Schul-, Bildungs- und Medienarbeit zu ihrer Aufgabe gemacht. Dabei hat sie die Rolle der Frauen in der Gesellschaft kritisch in den Blick genommen und auch dank ihrer Persönlichkeit Netzwerke zwischen den Frauenverbänden knüpfen können. Gremienarbeit war ihr dabei sehr wichtig, denn auf diesem Weg konnte sie ihre Anliegen in die Öffentlichkeit bringen. Sie vertrat den DEF im Verband Evangelische Frauen in Deutschland (EFiD) und darüber im Deutschen Frauenrat. Sie engagierte sich in der Evangelischen Familienarbeit, im Evangelischen Seniorenwerk und in der Altenarbeit der EKD. In der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) war sie stellvertretende Delegierte in der Mitgliederversammlung und Delegierte im Arbeitskreis christlicher Verbände.

Ein wichtiges Arbeitsfeld sah Dietlinde Kunad ebenfalls in der Medienarbeit. – daher auch ihr langjähriges Engagement im Fachausschuss Medienpolitik des Bayerischen Landesfrauenrates, dessen Leitung sie innehatte. Frauen mit den modernen Medien vertraut und sprachfähig zu machen, war für sie ein Schritt hin zu mehr Gleichberechtigung. Durch Kontakte und Seminare mit Medienschaffenden sollten die Mitglieder zu kritischen Zuhörerinnen und Fernseh Zuschauerinnen, aber auch Internetnutzerinnen werden.

Im Jahr 2011 übernahm sie von Anke Geiger den Vorsitz im Ortsverband Nürnberg des DEF und ab 2012 auch dessen Medienkreis in Nürnberg. 2012 bis 2016 wurde sie zur Landesverbandsvorsitzenden in Bayern gewählt und 2015 zusätzlich zur Bundesvorsitzenden. 2021 stellte sie sich trotz ihrer Erkrankung wieder für dieses Amt als Bundesvorsitzende zur Verfügung und wurde mit großer Mehrheit als Bundesvorsitzende gewählt.

Bis zuletzt nahm sie an den Online-Leitungssitzungen teil – sei es im DEF-Verwaltungsrat, im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte – Förderverein Bayern (AEH), im Vorstand der Evange-



lischen Arbeitsgemeinschaft Medien des DEF (EAM) oder im Vorstand des Freundeskreises Haus für Mutter und Kind in Fürth. Noch bis wenige Tage vor ihrem Tod brachte sie sich bei Online-Veranstaltungen ein.

2014 wurde ihr von Markus Söder in Nürnberg das Bundesverdienstkreuz für ihren ehrenamtlichen Einsatz für die Gesellschaft verliehen. Es war in Nürnberg, dem Wohnsitz der Familie Kunad, wo der jahrzehntelange ehrenamtliche Einsatz von Dietlinde Kunad begann. Zunächst in den Elternbeiräten in den Schulen, die ihre Kinder besuchten, dazu in der Kirchengemeinde und im Diakonieverein, aber auch dem Kindertheater Pfüze. Bei Business and Professional Women setzte sie sich für den „Equal Pay Day“ ein. All dieses Engagement beruhte auf einem christlichen Fundament, einem starken Glauben an einen persönlichen Gott, der den Menschen die Kraft verleiht, die sie für ihre Aufgaben brauchen.

Eine weitere Kraftquelle war für Dietlinde Kunad die große Familie. Mit ihrem Ehemann Dieter und den Kindern und Enkelkindern hatte sie eine enge, liebevolle Verbindung. Die Zeit für die Familie war immer da, trotz der vielen ehrenamtlichen Aufgaben, die sie hatte. Die Enkelkinder zu erleben war für sie eine große Freude, aber auch Aufgabe. Es war ihr wichtig die christlichen Werte, für die sie lebte, an die nächsten Generationen weiterzugeben.

Dieser christliche Glaube hat sie auch in der Zeit ihrer Krankheit getragen und ihr die Kraft gegeben, den Kampf dagegen aufzunehmen. Leider war ihr kein Erfolg vergönnt. Am Sonntag, den 27. März 2022 ist sie im Beisein der Familie verstorben.

Der Deutsche Evangelische Frauenbund wird Dietlinde Kunad in steter Dankbarkeit verbunden sein und ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser Mitgefühl ist bei der Familie, ihrem Ehemann Dieter, der immer an ihrer Seite stand, ihren Kindern und Enkelkindern.

Requiescat in pace

*Inge Gehlert im Namen des Deutschen Evangelischen Frauenbundes.*



## Kommissarische Bundesvorsitzende Anna Kaib aus Nürnberg stellt sich vor



Nach dem Tod der Bundesvorsitzenden Dietlinde Kunad aus Bad Reichenhall wurde ihre bisherige Stellvertreterin Anna Kaib aus Nürnberg bis zur nächsten Wahl 2023 zur kommissarischen Bundesvorsitzenden des Deutschen Evangelischen Frauenbundes e.V. (DEF) ernannt. Im Folgenden stellt sie sich kurz vor:

Mein Name ist Anna Kaib und bin „erst“ seit November 2019 Mitglied im Deutschen Evangelischen Frauenbund e.V. Ehrenamtlich engagiere ich mich schon seit mehr als 30 Jahren in verschiedenen Organisationen und Vereinen. Dabei konnte ich wertvolle Erfahrungen in unterschiedlichen Vorstandsfunktionen und in der Gremienarbeit auf Landes- und Bundesebene sammeln.

Nachdem ich mich für eine Mitgliedschaft beim DEF entschieden hatte – „angeworben“ durch Dietlinde Kunad – war ich auch bereit, mich aktiv einzubringen, da für mich das Motto des DEF „Verantwortung übernehmen für sich und andere“ nicht nur für die ehrenamtliche Arbeit nach außen, sondern auch für die Aufgaben innerhalb des Verbandes gilt.

Mein erstes Ehrenamt im Verband übernahm ich im Juli 2020, als ich Schatzmeisterin des Ortsverbandes Nürnberg wurde. Kurze Zeit später – im Oktober 2020 – wählten mich die bayerischen Delegierten in den Verwaltungsrat des DEF-Landesverbandes Bayern. Ein Jahr später, im Oktober 2021, wurde ich auf der Mitgliederversammlung des DEF-Bundesverbandes in Nürnberg zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden gewählt. Nach dem Tod der 1. Vorsitzenden des DEF-Bundesverbandes, Dietlinde Kunad, habe ich nun satzungsgemäß und durch Vorstandsbeschluss im April 2022 die Aufgaben der 1. Vorsitzenden als kommissarische Bundesvorsitzende bis zu den nächsten Vorstandswahlen auf der Mitgliederversammlung 2023 übernommen.

Ich freue mich auf eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Landes- und Ortsverbänden, Anschlussvereinen und Einzelmitgliedern. Ich freue mich aber auch darauf, den Deutschen Evangelischen Frauenbund in zahlreichen Gremien zu vertreten und unsere Ziele und Forderungen einzubringen. Dabei ist mir der Dialog und die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteuren der Zivilgesellschaft und der Kirche, aber auch im eigenen Verband sehr wichtig.

Vor allem wünsche ich mir einen offenen Dialog zwischen Mitgliedsfrauen und Bundesvorstand. Zusammen mit den weiteren Mitgliedern des Vorstandes und des neuen „Zukunftsteams“ werde ich mich dafür einsetzen, dass auf Bundesebene auch künftig Veranstaltungen und Aktionen angeboten werden, die die eigenständige Meinungsbildung als Voraussetzung für eigenverantwortliches ehrenamtliches Engagement fördern. Nur gemeinsam sind wir stark und können uns als Verband eigenverantwortlich handelnder Frauen für Frauen-, Familien-, Kirchen-, Sozial- und Gesellschaftspolitik, Generationengerechtigkeit, Umweltschutz, Verbraucherfragen und Medienkompetenz in der Zivilgesellschaft und Kirche einsetzen.

## Die im Dunkeln sind, werden nicht gesehen Studientag zur Situation und den Herausforderungen in der häuslichen Pflege



**Duisburg** – Die häusliche Pflege verdient als die zentrale Säule der Altenhilfe endlich einen ersten Platz auf der pflegepolitischen Tagesordnung. Dies war eine der zentralen Forderungen, die die Teilnehmerinnen eines Studientages des Deutschen Evangelischen Frauenbundes (DEF) am 27. April 2022 in Duisburg zur Situation und den Herausforderungen in der häuslichen Pflege erhoben haben.

Eigentlich müsste es um die häusliche Pflege gut bestellt sein. Gilt doch für die Pflegeversicherung der Leitsatz „ambulant vor stationär“. Nach § 3 des Sozialgesetzbuches XI soll die Pflegeversicherung mit ihren Leistungen vorrangig die häusliche Pflege und Bereitschaft der Angehörigen und Nachbarn unterstützen.

Doch hierzu fehlen die notwendigen Rahmenbedingungen. Diese sind überfällig, denn fast 80 Prozent der zu Pflegenden werden von Angehörigen, überwiegend Frauen, zu Hause gepflegt. Darauf machte Katrin Markus, Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenorganisationen (BAGSO) und Leiterin der BAGSO-Fachkommission Pflege, in ihrem Vortrag über „Familien als größter Pflegedienst Deutschlands: Wer ist Gewinner, wer ist Verlie-

rer?“ aufmerksam. Nach wie vor ist die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege ungenügend geregelt, werden Pflegezeiten nicht ausreichend anerkannt, ist die Finanzierung der sogenannten 24-Stunden-Pflege ungeklärt.

Christiane Grote, Leiterin Fachgruppe Gesundheit und Pflegemarkt der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen (vz NRW) e.V., zeigte in ihrem Vortrag auf, wo Politik unbedingt andere Rahmenbedingungen für den Arbeitsmarkt der häuslichen 24-Stundenpflege schaffen muss. Denn die drei aktuell auf dem Markt befindlichen

Konzepte der 24-Stunden-Pflege befinden sich alle im rechtlichen Graubereich, so Grote.

Als roter Faden zog sich durch die anschließende Diskussion das DEF-Motto „Verantwortung übernehmen für sich und andere“. Die Eigenverantwortung, aber auch die Mitverantwortung der Politik und Zivilgesellschaft wurden klar adressiert und rechtlicher Klärungsbedarf eingefordert. Aktuell ist den Kommunen die Verantwor-



vlnr. Referentin Katrin Markus, Moderator Jens Kruse, Referentin Christiane Grote

# Die im Dunkeln sind, werden nicht gesehen

Studientag zur Situation und den Herausforderungen in der häuslichen Pflege

ihren gesetzlichen Auftrag aber als „freiwillige“ Kann-Leistung. Die Anwesenden forderten daher, dass den Kommunen die Verantwortung für den Pflegebereich als verpflichtende Leistung übertragen und die dafür notwendige Finanzierung sichergestellt werden muss.

**Eine weitere Forderung bestand darin, dass die häusliche 24-Stunden-Pflege rechtlich neu geregelt werden muss.**

Die pflegenden Angehörigen könnten z.B. analog zum Kindergeld ein Pflegegeld als Ersatzleistung erhalten. Generell dürfe aber bei der häuslichen Pflege neben der Perspektive der zu Pflegenden und deren Angehörigen die Perspekti-

ve der angeworbenen Frauen nicht vergessen werden, so die anwesenden DEF-Mitglieder.

„Bei der häuslichen Pflege handelt es sich nicht nur um eine zentrale gesellschaftspolitische Herausforderung – wichtige ethische Fragen warten auf eine angemessene Erörterung“, so Irmtraut Pütter, Schwerpunktbeauftragte für den Demografischen Wandel im DEF-Bundesverband, in ihrem Schlusswort. Darum auch die Entscheidung, die Tagung zu dokumentieren und damit den Diskurs fortzusetzen.

*Katharina Geiger*

Geschäftsführende Vorständin



*Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten in Duisburg über die gesellschaftspolitischen Herausforderungen bei der häuslichen Pflege in Deutschland*

# »Brücken bauen im Gebet«

Mit dem Weltgebetstag die Zusammenarbeit zwischen den christlichen Konfessionen fördern

Jedes Jahr am ersten Freitag im März wird der Weltgebetstag in mehr als 150 Ländern rund um den Globus gefeiert. Glaube, Gebet und Handeln für eine gerechte Welt gehören in der weltweit größten ökumenischen Frauenbewegung untrennbar zusammen.

Um die Zusammenarbeit zwischen den christlichen Konfessionen im Rahmen des Weltgebetstags zu fördern, formierte sich 1986 ein Netzwerk in Bayern, in dem Frauen verschiedener Konfessionen und christlicher Organisationen vertreten sind. Die „Arbeitsgemeinschaft christlicher Frauen für den Weltgebetstag in Bayern“ – kurz „AG WGT“ – war geboren, die sich seither zweimal im Jahr zu einem ökumenischen Austausch trifft. Seit Herbst 2017 vertrete ich den DEF dort als Nachfolgerin von Ingeborg Weißenfels.

**Im Mai 2022 fand die Frühjahrssitzung der AG WGT in der Geschäftsstelle des DEF in München statt.**

Dieser präsentierte sich als ausgezeichnete Gastgeber: Zum einen bot die gehobene technische Ausstattung mehreren Delegierten die Möglichkeit, online an der Tagung teilzunehmen. Zum anderen verwöhnte Hausmutter Sigrid Fernando die Präsenz Gäste mit einem kleinen, feinen Buffet an saisonalen und regionalen Köstlichkeiten. Herzlichen Dank auch an Maren Puls und Katharina Geiger für ihre technische Unterstützung.

Bei dieser Frühjahrstagung wurde in der AG WGT turnusgemäß die Vorstandschaft neu gewählt: Neue Vorsitzende ist Gesine von Postel (Frauenwerk der Evang.-methodistischen Kirche). Ich selbst werde ihr als Stellvertreterin zur Seite stehen und freue mich auf die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren. Schon jetzt geht unser Blick nach vorne zum Deutschen Evangelischen Kirchentag im Juni 2023 in Nürnberg, wo sich die AG WGT auch einbringen wird. In welcher Form, das soll auf der Herbstsitzung im November konkretisiert werden.



*Das neue Leitungsteam der AG WGT Bayern: Vorsitzende Gesine von Postel (re.), Stellvertreterin Dagmar Herrmann*

**Veranstaltung mit einem Blick hinter die Kulissen**

Den Weltgebetstag zum Thema hatte auch eine Online-Veranstaltung des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern Anfang April. Bei „Weltgebetstag ist das ganze Jahr – ein Blick hinter die Kulissen“ gab Laura Forster vom Deutschen Weltgebetstagskomitee einen Einblick in die Abläufe im Hintergrund, mit denen der Weltgebetstag schon lange vor dem jeweiligen Termin auf internationaler und nationaler Ebene vorbereitet wird. Auch zeigte sie auf, wie die Materialien entwickelt werden, die das Weltgebetstagskomitee den Gemeinden vor Ort für die Ausgestaltung ihrer Gottesdienste zur Verfügung stellt.

Was ich als Moderatorin dieser Veranstaltung besonders wertvoll fand: In der anschließenden Gesprächsrunde entwickelte sich ein reger Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmerinnen, die sich aus ganz Deutschland zugeschaltet hatten. Sie berichteten, wie sie in den Weltgebetstagsfeiern ihrer Gemeinden die Materialien einsetzen, welche Ideen gut ankommen und wo man gerne etwas ändern würde. Laura Forster, die beim Deutschen Komitee an der Materialerstellung mitwirkt, freute sich über diese Stimmen von der „Basis“. Sie wird die Rückmeldungen auf jeden Fall in ihre Arbeit am Material für den Weltgebetstag 2023 einfließen lassen.

*Dagmar Herrmann*



Hannelore Laufenberg (li.), scheidende Geschäftsführerin, begrüßt 1997 ihre Nachfolgerin Katharina Geiger – in der Mitte sitzend die damalige Sekretärin Heidemarie Herbert



K. Geiger mit Ehrenvorsitzenden Anneliese Peter-Koester beim 100jährigen Jubiläum des Landesverbandes



2018 auf dem Deutschen Seniorentag in Dortmund: K. Geiger, D. Kunad, L. Herrmann, I.Pütter



2018: Vizepräsidentinnen des Bayerischen Landesfrauenrats M. Berndl, K. Geiger und S. Schweikert

1997

2000

2012

2018

2020

2022

## Eine langjährige Erfolgsgeschichte – *Katharina Geiger, geschäftsführende Vorständin*

Dienstjubiläum – das klingt so ein bisschen aus der Zeit gefallen, denn eine solche lange Zeitspanne an ein und derselben Arbeitsstelle ist für einen Großteil der Berufstätigen heute kaum mehr Realität. Ebenso überholt scheint der Satz „er ist mit seinem Beruf verheiratet“ – in diesem Fall ist sie wohl mit dem DEF verheiratet. Beides drückt aber doch etwas ganz Wichtiges aus: die über viele Jahre dauernde Verbundenheit zur „Firma“ und ein ebensolches großes Engagement. Beides zeichnet Katharina Geiger aus, und wir wollen in diesem Beitrag ihren Einsatz und ihre Leistungen würdigen und unsere Wertschätzung zum Ausdruck bringen.

Es war kein leichtes Amt, das Katharina Geiger im April 1997 als Nachfolgerin der bisherigen Geschäftsführerin Hannelore Laufenberg in der Geschäftsstelle des DEF in München antrat. Die Anfangsjahre waren geprägt vom Sparen und so musste 1998 die Geschäftsstelle verlagert werden, von der Landwehrstraße in zwei kleinere Zimmer im Haus am Kufsteiner Platz.

Diese und viele weitere Herausforderungen hat Katharina Geiger im Laufe der kommenden Jahre angenommen und bewältigt. Einschneidende Eckpunkte waren z.B. die Übertragung des Hauses Kufsteiner Platz 1 vom Ortsverband München auf den Landesverband im Jahr 1998 mit zusätzlichen Aufgaben vor allem im Bereich Budget und Personal, ebenso das zunehmende Engagement im Bundesverband (seit 2013 qua Satzung Mitglied im Vorstand). Oder auch der im Jahr 2000 mit dem ersten PC beginnende Einstieg in die Digitalisierung – die Homepage kam 2004, und die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit (u.a. mit der Zeitschrift def aktuell seit 2012).

In jüngster Vergangenheit wurde das Bildungswerk DEF. Forum.Bildung gegründet und 2020/2021 eine große Satzungsänderung durchgeführt – weg von der reinen ehrenamtlichen Verantwortung hin zu geschäftsführender Vorständin.

Mit großer Fachkompetenz leitet Katharina Geiger als geschäftsführende Vorständin den DEF Landesverband Bayern, eines zeichnet sie aber im Besonderen aus: ihre Kommunikationsfähigkeit und ihre Empathie, mit der sie ein gelingendes Miteinander innerhalb der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, aber auch mit den vielen Ehrenamtlichen in den Arbeitsgemeinschaften des DEF sowie seinen Ortsverbänden möglich macht.

Auf die Frage, was sie all die Jahre antreibt, ist ihre klare Antwort:

*„Verantwortung für mich und andere zu übernehmen als ersten Schritt der Nächstenliebe. Gemeinsam statt einsam für die Rechte der Frauen zu kämpfen. Dialog der Generationen als Chance und Notwendigkeit voranzutreiben. Soziales Miteinander zu fördern – unabhängig von Bildung, Herkunft oder Alter.“*

So reicht ihr frauenpolitisches Engagement weit über ihre Vorstandstätigkeiten in DEF-Gremien hinaus: als Vizepräsidentin und Mitglied im Fachausschuss Medienpolitik des Bayerischen Landesfrauenrats, als stellvertretende Medienratsvorsitzende der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM), als Mitglied im Vorstand der Evangelischen Frauen in Bayern, im Kuratorium der Stiftung Medienpolitik sowie im Beirat der Akademie für politische Bildung Tutzing.

Anlässlich dieses Jubiläums wollen wir Katharina Geiger für 25 Jahre Energie, Einsatz und Teamgeist danken. Immer wieder ist sie voller Begeisterung zu neuen Ufern aufgebrochen – und ja, ihre Motivation ist für uns „Ehrenamtliche“ in den Ortsverbänden ein großes Vorbild, auch Herausforderungen voller Überzeugung anzupacken. Wenn frau an ihre Ziele glaubt, wird vieles möglich, das lebt Katharina Geiger immer wieder vor.



Katharina Geiger bei einer BLM-Podiumsdiskussion im Mai 2022

Aber nicht nur erfolgreiche Projekte und Arbeitsleistungen zeigen die wichtigsten Momente – vielmehr prägen 25 Jahre Einsatz und Beharrlichkeit dieses Jubiläum. Diese Jahre verdanken wir einem ganz besonderen Menschen. Wissen, Kompetenz, das großartige Engagement verdienen Dank und Respekt, denn diese Leistung prägt auch den DEF.

Im Namen aller DEF Mitarbeitenden – hauptamtlich und ehrenamtlich – gratuliere ich Katharina Geiger zum 25-jährigen Dienstjubiläum und wünsche ihr auch für die kommenden Jahre Wohlergehen und Gottes Segen. Und möge sie so tatkräftig bleiben wie bisher.

*Eva Schmidt*  
Mitglied im DEF Verwaltungsrat

## Schwabach

### Für ihr Lebenswerk geehrt – Johanna Ittner erhielt den 13. Stiftungspreis der Bürgerstiftung „Unser Schwabach“

Kurz vor ihrem 90. Geburtstag wurde Johanna Ittner, Ehrenvorsitzende der AEH-Bayern, von der Bürgerstiftung „Unser Schwabach“ für ihr Lebenswerk geehrt. Mit dem Stiftungspreis werden Preisträgerinnen und Preisträger ausgezeichnet, die als Vorbild für das Gemeinwesen „Unser Schwabach“ wirken. In seiner Laudatio begründete der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Ralf Gabriel, die Ehrung von Johanna Ittner mit ihrem „besonders vielfältigen und lebenslangen Einsatz für unser Gemeinwesen.“ Dazu zählen unter anderem die von ihr mitbegründete Frauenkommission oder später die Seniorenkommission, der Runde Tisch Inklusion, der Kneipp-Verein, die Freien Wähler und ihr Engagement in evangelischen Kirchengemeinden und im DEF-Ortsverband Schwabach.

12 Ihre Heimat ist Schwabach, aber ihr Engagement geht weit darüber hinaus. Davon zeugen zahlreiche weitere Ehrenämter: Sie war Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte des Deutschen Evangelischen Frauenbundes. Sie



Bild: vlnr.  
Bürgerstiftungsvorsitzender Stephan Stürzl,  
Johanna Ittner,  
„Unser Schwabach“-  
Vorstandsvorsitzender  
Ralf Gabriel

gründete den Bayerischen Landesausschuss für Hauswirtschaft, dessen Vorsitzende sie 20 Jahre war. Dem AEH-Förderkreis in Bayern, den sie ebenfalls mitgegründet hat, leitete sie viele Jahre, bevor sie dessen Ehrenvorsitzende wurde. Aber ihr Herz schlägt auch weiterhin für die Hauswirtschaft, wie zahlreiche aktuelle Impulse für die AEH-Arbeit und Denkanstöße in der Seniorenpolitik belegen. „Immer wenn ich Handlungsbedarf erkannt habe, habe ich auch gehandelt“, so Johanna Ittner. Sie dankte bei dem Festakt allen Vereinen und Verbänden, in denen sie wirken konnte.

## 90 Jahre

## Kaufbeuren

### Hannelore Laufenberg:

#### – ein Leben, in dem immer die Menschen eine Rolle spielen.

Der 90. Geburtstag von Hannelore Laufenberg war Anlass für die Vorsitzende des DEF Kaufbeuren, Helga Ilgenfritz, zusammen mit der langjährigen Schriftführerin Karin Stauder und in Begleitung der Geschäftsführenden Vorständin des DEF Landesverbands Bayern, Katharina Geiger, ihrer Kaufbeurer Ehrenvorsitzenden zu gratulieren, Glück zu wünschen und Dank auszusprechen. Rund 50 Jahre ist die Jubilarin aktiv in diversen Ehrenämtern tätig gewesen und sie bedauert es heute, dass ihre Mitarbeit in der Cafeteria des Heinzelmännstifts durch Corona nicht möglich ist. Auch in ihrem Lektorendienst in der Evangelischen Dreifaltigkeitskirche muss sie wegen der Maskenpflicht pausieren. Gern

würde sie beide Dienste weiterhin durchführen, um zu zeigen, dass man auch im Alter mitarbeiten kann.

Ein wesentlicher Aufgabenbereich ehrenamtlicher Tätigkeit war die Arbeit als 1. Vorsitzende des DEF-Ortsverbands Kaufbeuren – über 27 Jahre. In dieser Zeit leitete sie allmonatlich zwei Veranstaltungen, einen Nachmittagskreis für ältere Mitglieder und einen Abendkreis mit dem Schwerpunkt Bildungsarbeit, der offen war für alle Interessierte. Alljährlich wurden ein religiös geprägter Einkehrtag sowie eine einwöchige Themenfreizeit durchgeführt. Tradition waren die Adventfeiern für die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde.

1993 gründete die Jubilarin das heute noch beliebte Treffen „Gemeinsam statt Einsam“, zu dem immer am ersten Sonntag eines Monats zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen wird. Auf treue Vorstandsmitglieder konnte sich Hannelore Laufenberg immer verlassen, denn sie war hauptberuflich als Geschäftsführerin für den DEF-Landesverband Bayern in München bis 1997 tätig. Zuvor arbeitete sie viele Jahre als freie Mitarbeiterin für die Allgäuer Zeitung.

**Nicht nur für den Frauenbund, sondern auch für die Evangelische Gemeinde in Kaufbeuren leistete sie ehrenamtliche Arbeit.** So war Hannelore Laufenberg mehr als 12 Jahre aktives Mitglied des Kirchenvorstandes. Das bedeutendste Projekt in dieser

Zeit war sicher der Bau des Matthias-Lauber-Hauses mit Gemeindezentrum, Kindergarten und Jugendheim. Dass die Nutzung des Hauses sich so gravierend geändert hat, tut ihr im Herzen weh. Sie war von 1991 bis 2002 auch als Vertreterin der evangelischen Kirche Mitglied des Seniorenbeirats der Stadt Kaufbeuren und reiste u. a. zur Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Aktion „Urlaub ohne Koffer“ selbst mit an den Fergensee.

Viel Kraft und Mühe kostete der ehrenamtlich geleitete Verkauf von Olivenholzarbeiten, Krippen, Sterne etc. für die christliche, in Not lebende palästinensische Bevölkerung aus Bethlehem. Am Ende waren es 20 Jahre. Das Angebot ging weit über die Grenzen von Kaufbeuren und dem Allgäu hinaus. Zur Leidenschaft ihres beruflichen Ruhestands gehörte die Organisation von Reisen unter dem Titel „Fröhlich reisen und erleben“. In harmonischen Gruppen wurden viele Länder kennengelernt, man reiste nach Moskau und Sankt Petersburg, Israel, Irland, Marokko, Südafrika u.v.m.

Bei der Volkshochschule Kaufbeuren war Hannelore Laufenberg Anfang der 80er Jahre im Arbeitskreis „Seniorenbildung“ vertreten. Bei der Arbeiterwohlfahrt war die Jubilarin Gründungsmitglied beim Ortsverein Oberbeuren und später Gründungs- und Vorstandsmitglied beim Ortsverein Hirschzell. Beim Bund der Berliner war Hannelore Laufenberg Pressereferentin. Daneben war sie auch bei der Nachbarschaftshilfe Kaufbeuren, bei der Heimatstube Schlesien und beim Verein für Innere Mission Kaufbeuren ehrenamtlich tätig.



vlnr. Karin Stauder, Hannelore Laufenberg, Katharina Geiger, Helga Ilgenfritz

Die meiste Arbeit jedoch geschah im Verborgenen neben ihrer beruflichen Tätigkeit. Angefangen hat alles als Jugendliche im Raum Hildesheim. Dort hat sie eine Jugendgruppe geleitet und eine dörfliche Bücherei betreut. Vor 90 Jahren in Thüringen geboren, 1943 die Bombennächte in Hannover durchgestanden und 1945 im zerstörten Gymnasium in Hildesheim Schulaufgaben abgeholt und dann per Post an den Lehrer geschickt. Das ging alles, damals. Ein Leben, in dem immer der Mensch die Hauptrolle spielte.

Für ihre langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeiten verlieh ihr 2005 der damalige Bayerische Ministerpräsident Edmund Steuber das „Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste von im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern“. Überreicht wurde es im Trausaal des Rathauses durch Oberbürgermeister Stefan Bosse.

Helga Ilgenfritz

## Aus der Praxis: München

# Sieben Mal mehr drin als in Orangen!

## Was ist drin und dran an den Superfoods?

Verbraucherwissen ist nicht nur wertvolle Information, sondern hilft zugleich zu sparen und wichtige Entscheidungen auch selbst treffen zu können. Daher lud der Ortsverband München im Rahmen des Programms Verbraucherbildung Bayern zu einem Online-Vortrag ein.

Die Referentin Birgit Kastenmüller vom DEF-Ortsverband Oberland, Hauswirtschaftsmeisterin und seit 23 Jahren in einem Bioladen tätig, gab Auskunft über ganz verschiedene Superfood-Pflanzen und was sie für phantastische Inhaltsstoffe haben. Zum Beispiel: „Da ist mehr als sieben Mal so viel Vitamin C drin wie in Orangen!“ Zuerst wurden die exotischen Früchte, Gemüse und Nüsse vorgestellt, etwa Gojibeere, Maulbeere, Hanf, Kakao, Schwarzer Sesam, die Macawurzel, Avocados, Aloe Vera, Amaranth, Hagebutten(mark), Erdmandel, Acerola, Cranberries – dann wurde eingehend diskutiert.

Eine Mango oder Papaya können die Kundinnen ruhig mitnehmen, auch wenn sie den Nachteil hat, aus Südamerika mit dem Flugzeug bei uns auf den Markt zu kommen. Bei manchen Pflanzen und Früchten, wie zum Beispiel Kiwis, ist es aber auch schon gelungen, sie hier für den heimischen Markt zu produzieren. Das heißt, die langen Fahrtzeiten fallen weg, das Produkt kommt frischer zur Käuferin oder zum Käufer. Es gab, der Verbraucherbildung gemäß, sachliche und vergleichbare Angaben. Nur ganz manchmal berichtete die Referentin mit feiner Ironie, dass eine bestimmte Nuss oder auch der beliebte Vitamin C reiche Granatapfel plötzlich von vielen Männern gekauft wurde und an was das denn wohl gelegen haben könnte.

Birgit Kastenmüller riet, stets die frische und möglichst unbearbeitete Frucht zu kaufen, nicht abgeleitete Produkte wie zum Beispiel Granatapfelkerne in einer Blisterverpackung oder den zylindrischen Bohrkern einer Ananas.

Ob nicht einige einheimische Früchte und Gemüse auch gehen, genauso gut wie die exotischen Superfoods? Diese Frage wurde von der Referentin klar be-



jaht. Sie empfahl auch Wintergemüse wie verschiedene Kohlarten oder Rote Bete, Spinat, Salat, Chicorée oder Walnüsse. Mit dem Frühling kommen weitere einheimische Champions. Der Umgang mit den Superfoods - als ganzen Früchten oder gemahlen als Pulver - ist nicht zu verstehen als ein Entweder/Oder, also entweder Superfoods oder einheimischer Blumenkohl, sondern als ein sich gut ergänzendes frisches Angebot. Leinsamen drüberstreuen oder Schwarzen Sesam.

Manchmal lässt sich das Superfood-Erlebnis selbst in der eigenen Kirchengemeinde abholen. So dürfte der Sauerlacher Maulbeerbaum wohl diese Saison von den DEF-Frauen sehr gerupft dastehen, denn die Blätter, nicht die Beeren, sind als Tee das Superfood-Wunder!

Überhaupt ist es immer empfehlenswert, wie DEF/AEH-Frauen es ohnehin bereits aus Erfahrung und Überzeugung tun, sich beim Einkaufen und Kochen an regionale und saisonale Produkte zu halten. Das sorgt für Erfolg in verschiedenen Bereichen:

- für Umwelt- und Klimaschutz durch geringere Transportwege, keine Flugkilometer und wenige auf den Straßen, Frische statt Kühlung und Begasung,
- für die eigene Gesundheit und die der Familie,
- für ein Lachen im Gesicht und im Geldbeutel!

Ihr Stützpunkt Verbraucherbildung DEF im Programm Verbraucherbildung Bayern des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt- und Verbraucherschutz.

Dr. Bettina Marquis

[www.verbraucherbildung-bayern.de](http://www.verbraucherbildung-bayern.de)

## Aus der Praxis: Nürnberg

Vom DEF Ortsverband Nürnberg erreichte uns ein Gruß vom Ausflug auf die Kaiserburg: in den Garten der Maria Sibylla Merian. Geschützt durch rahmende Mauern präsentiert sich ein kleines Garten-Idyll mit schöner Aussicht auf Nürnberg. Benannt wurde der Garten nach der berühmten Künstlerin und Naturforscherin (1647 - 1717), die 14 Jahre in Nürnberg lebte und arbeitete. Ein Rundgang und einige Informationen machten diesen kleinen Ausflug zu einem schönen Erlebnis. Es gab viele Blumen zu bewundern, insbesondere fielen den Teilnehmerinnen die vielen Wegwarten auf. Sie wächst an Wegen, Ackerrainen und Straßen. An langen Stielen sind viele einzelne Blüten verteilt und sie sieht deshalb grazil und elegant aus.

Es gibt ein Märchen, wie die Wegwarte zu ihrem Namen kam, die uns Hannelore Mau, Mitglied im Ortsverband Nürnberg, mitgeschickt hat:

*Eine Prinzessin verliebte sich vor langer Zeit in einen Prinzen, den sie sehr liebte und der immer in ihrer Nähe sein musste. Der Prinz jedoch fühlte sich in seiner Freiheit eingeschränkt und ritt davon, obwohl er sie auch liebte. Er ritt nach Osten. Aus Kummer setzte sich die Verlassene an den Wegrand und hielt Ausschau nach dem Geliebten. Aus den Tränen, die aus ihren blauen Augen flossen, wuchsen die blauen Blüten. Weil die Prinzessin am Weg saß und wartete, erhielt die Blume den Namen Wegwarte.*

„Ich fahre oft mit dem Auto eine bestimmte Straße,“ schreibt Hannelore Mau, „an deren Rand viele Wegwarten blühen. Ich schaue dann gerne in den Rückspiegel und sehe, dass die Wegwarten schaukeln und sich im Fahrtwind wiegen. Es sieht aus, als ob sie sich verneigen und zu mir sagen würden: Schön, dass Du vorbeigekommen bist. Gute Fahrt weiterhin. Ist es nicht oft so, frage ich mich, dass wir unser Leben mit den Wegwarten vergleichen können? Wir warten auf viele Dinge und Ereignisse! Vielleicht ebenso vergeblich wie die Prinzessin.“



## Aus der Praxis: Floß

„Nachhaltige Pflanzenzucht und Pflanzenpflege“ – unter dieser Überschrift folgten 23 interessierte Frauen des Evangelischen Frauenbundes Floß der Einladung und machten sich auf den Weg nach Neustadt zur Gärtnerei Steinhilber. Seit 2001 wird dieser Familienbetrieb von Reinhard und Christa Steinhilber unter dem Slogan „Lieblingspflanze“ mit großer Leidenschaft geführt. Auf 8000 Quadratmetern Anbaufläche werden 95 Prozent der Pflanzen in zwei Produktionsstätten für den

Verkauf vor Ort gezüchtet. Dabei wird die gesamte auswahlreiche Pflanzenpalette unter ökologischen Gesichtspunkten und vor allem nachhaltig produziert.

Die beständige Weiterentwicklung in diesem Bereich zeigt sich neu zum Beispiel bei der Verwendung kompostierbarer Pflanzentöpfe. In einem angeregten Austausch mit Herrn Steinhilber wurde deutlich, dass sich dieser aktive Umweltschutz nicht zwangsläufig in hohen Preisen wiederfinden muss. Qua-



litativ gute Ware aus dem Fachmarkt mit guter persönlicher Beratung führt in jedem Fall zu mehr Freude am eigenen Gärtnern. Vorsitzende Christa Riedel bedankte sich mit einem kleinen Präsent und wünschte der Firma Steinhilber alles Gute für die Zukunft. Zur Freude der Frauen durfte sich jede einen kleinen Blumenstock für den eigenen Garten mitnehmen.



## Deutschland entdecken: Studienfahrt ins Münsterland (Teil 1)

Vom 12. bis 16. Mai 2022 fand endlich die schon lang geplante Studienfahrt des DEF-Landesverbands Bayern ins Münsterland statt. Die Reisegruppe bewegte sich unter anderem auf den Spuren von Annette von Droste-Hülshoff und denen des Westfälischen Friedens.

Mit dem bewährten Busunternehmen Stoll, diesmal mit Vater und Sohn, wurden die Reisenden sicher durch die Lande chauffiert. Da es sich um einen Leih-Bus handelte, musste leider das beliebte Mittagessen am Bus ausfallen, abgesehen vom ersten Tag, an dem es eine schnelle Brotzeit beim Herkules-Denkmal in Kassel-Wilhelmshöhe gab.

Der erste Besichtigungsstopp war dann Paderborn mit seinem eindrucksvollen Dom. Der 93 m hohe Turm ist von weitem sichtbar und begrüßt die Reisenden. Zwei Stadtführer erwarteten uns und führten die Gruppe kenntnisreich durch den gotischen Dom und seine Geschichte. Die Stadt Paderborn liegt an der Pader, dem kürzesten Fluss Deutschlands, nur 4,5 km lang, der aber dank seiner vielen Quellflüsse so stark ist, dass er nach wenigen 100 m schon mehrere Mühlen antreiben konnte. Natürlich wurde das Hasenfenster im Kreuzgang gezeigt, mit dem Spruch: „Der Hasen und der Löffel drei, und doch hat jeder Hase zwei.“

Am Abend erreichte die Reisegruppe das Hotel in Melle bei Osnabrück, wo jede(r) sein/ihr Zimmer bekam.

Am zweiten Tag führte der Weg nach Osnabrück, wo der Aufbau des Stadtfestes den Anblick der Fassaden etwas einschränkte. Der Bus konnte gerade noch bis kurz vor den Dom fahren, wo die Stadtführerin wartete. Zunächst führte sie die Reisegruppe in den Dom, dessen Ursprünge in das Jahr 1000 zurückreichen. Osnabrück, wie Paderborn Bischofssitz, ist von dem Einfluss geprägt. Die aufstrebende Kaufmannschaft baute sich in der Nähe des Doms ihre eigene Kirche, die Marienkirche, die vom Reichtum der Bürger Zeugnis ablegt. Osnabrück bezeichnet sich als die „Friedensstadt“, denn hier wurden



seit 1643 Friedensverhandlungen geführt, die schließlich zum „Westfälischen Frieden“ 1648 führten. Im Rathaus von Osnabrück verhandelten die protestantischen Kriegsteilnehmer, während in Münster die katholischen Gegner saßen. Da es nur einen Tagesritt von Osnabrück nach Münster war, konnten die Depeschen schnellstmöglich hin und her gehen. 1648 wurde dann von der Rathauptreppe der Frieden verkündet. Heute gehört das Rathaus zum Europäischen Kulturerbe. Ein bedeutender Sohn der Stadt ist der Schriftsteller Erich Maria Remarque; ihm ist ein Museum gewidmet und auch ein Friedenspreis wurde nach ihm benannt.

Während der Stadtführung konnten viele edle Steinhäuser, aber auch reich verzierte Fachwerkhäuser bewundert werden. Die Kaufleute durften Steinhäuser bauen, während die Handwerker Fachwerkhäuser errichten mussten. Die Stadtführung endete am Heger Tor, das zu Ehren der Kämpfer errichtet wurde, die siegreich in Waterloo die Truppen Napoleons besiegt hatten.



Der Nachmittag führte die Reisegruppe nach Tecklenburg, einer kleinen interessanten Stadt am Rande des Teutoburger Waldes. Viele kleine Geschäfte und Cafés umrahmen den Marktplatz mit seiner eindrucksvollen ca. 200 Jahre alten Linde. Früher war hier die Leinenweberei zu Hause und in der sogenannten „Legge“ wurden die Waren auf ihre Qualität geprüft und erhielten das Prüfsiegel. Interessant war auch die alte Burganlage, heute zum großen Teil eine Ruine,

in der im Sommer Freilichttheater aufgeführt wird. Der Stadtführer konnte seine Liebe zu seiner Stadt gut übermitteln, sodass die Führung, trotz des holprigen Pflasters und der zu bewältigenden Höhenunterschiede, nie langweilig war. Nach einem anregenden, aber auch anstrengenden Tag waren alle Mitgereisten froh am Abend wieder im Hotel zu sein.

Inge Gehlert

Fortsetzung des Reiseberichts im nächsten Heft!



### Schätze in Tirol und Oberbayern

#### Herbstreise des DEF Landesverbands Bayern vom 21. bis 23. Oktober 2022

Wir haben wieder eine Wochenendreise für Frauen im Oktober geplant. Wir starten wie immer in Rothenburg. Über Nürnberg und München geht es nach Erl in Tirol, wo unser Hotel für die zwei Nächte liegt. Am Samstag fahren wir am Vormittag in die Swarovski Welten. Dort können wir in die Glaskunst eintauchen, das Spiel mit dem Licht und seinen Brechungen kennen lernen. Der Nachmittag ist dann dem Ort Kufstein vorbehalten. Mit einer Stadtführung lernen wir den geschichtsträchtigen Ort und seine Festung kennen. Am Sonntagmorgen besichtigen wir das Festspielhaus in Erl und begeben uns dann mit einem Stopp in Bad Tölz, einem malerischen Kurort im Voralpenland mit seiner Leonhardi-Kapelle, wieder auf den Heimweg.

Die genaue Ausgestaltung der Fahrt und der Reisepreis werden dann in einer eigenen Ausschreibung rechtzeitig erfolgen.

Ich freue mich, wenn Sie mitfahren.  
Inge Gehlert





**Julia Phillips: Das Verschwinden der Erde**

Die beeindruckende Halbinsel Kamtschatka liegt im fernen Südosten des Russischen Reiches und ist im Winter auf dem Landweg nicht zu erreichen. Zur Sowjetzeit war sie ein Militärstützpunkt, der für westliche Reisende nicht zugänglich war.

Nahe dem steinigen Strand der Hauptstadt Petropawlowsk verschwinden an einem sonnigen Nachmittag die beiden Schwestern Sofija und die kleine Aljona spurlos. Die Nachricht löst Entsetzen und Misstrauen in der eng verbundenen Gemeinschaft aus. Das Verschwinden der Mädchen erinnert an einen Vorfall nur Monate zuvor in der indigenen Bevölkerung, als die Studentin Lilja wie vom Erdboden verschluckt schien. Wie eine düstere Wolke hängt der ungelöste Fall fortan über Kamtschatka und beeinflusst das Leben ganz unterschiedlicher Frauen in einer männerdominierten Gesellschaft. Während das Netz zwischen den Einzelschicksalen dichter wird, hält die Suche nach den Mädchen die Bevölkerung in Atem. Die Autorin nutzt den Spannungsbogen eines Krimis und knüpft dann geschickt ein Netz aus sich begegnenden Figuren. Das Buch erzählt in 12 Kapiteln von 12 unterschiedlichen Frauenleben.

Das atemberaubende Finale wird natürlich nicht verraten. Wenn Sie wieder einmal ein spannendes und dabei atmosphärisch überzeugendes Buch lesen wollen, dann ist dieser Roman ein guter Tipp.

Dtv-Verlag, ISBN 978-3-42328-258-2, 21,70 Euro

18



**David Safier: Miss Merkel – Mord in der Uckermark**

Wir schreiben den Herbst 2021. Angela ist seit sechs Wochen in Rente und mit Mann und Mopps in die Uckermark gezogen. Nach ihrem turbulenten Leben als Kanzlerin fällt es ihr jedoch schwer, sich auf ein beschauliches Landleben einzulassen.

Als Freiherr Philipp von Baugenwitz vergiftet, jedoch bekleidet mit einer Ritterrüstung in einem von innen verriegelten Schlossverlies gefunden wird, erwacht bei Angela neues Leben. Endlich wieder ein Problem, das gelöst werden will! Unterstützt von ihrem liebenden Ehemann und dem fürsorglichen Bodyguard Mike, macht sie sich auf die gefährliche Suche nach dem Mörder. Wird Angela ihn finden? Kann sie in der Uckermark heimisch werden? Wird sie gar das erste Mal in ihrem Leben eine wahre Freundin finden? Oder könnte eine der sechs verdächtigen Frauen ihr zuvor das Licht ausblasen?

Safier, dessen Roman „Mieses Karma“ Millionenaufgabe erreichte, hat mit diesem lebenswürdigen Krimi, der immer wieder mit Anekdoten aus Merkels Kanzlerzeit gewürzt ist, ein Buch geschrieben, das uns oftmals zum Schmunzeln bringt.

Kindler-Verlag, ISBN 978-3-463-40665-7, 16€

**Andrea und Dirk Liesemer: Tage in Sorrent**

Mit Anfang 30 nimmt Friedrich Nietzsche 1876 die Einladung der Schriftstellerin Malwida von Meysenbug an, ihr an den Golf von Neapel zu folgen. Dort soll er seine angeschlagene Gesundheit wiederherstellen und die Gründung einer freien Akademie vorantreiben. Auch der gemeinsame Freund Richard Wagner werde vor Ort sein und die kleine Gesellschaft bereichern. Voller Hoffnung auf die heilende Wirkung des Südens macht Nietzsche sich in Begleitung des Philosophen Paul Rée und des Studenten Albert Brenner auf den Weg nach Sorrent.

Die 60-jährige Schriftstellerin und adelige Kunst-Mäzenin Malwida von Meysenbug suchte nicht nur den Kontakt zu geistig aufgeschlossenen Menschen, sie selbst war eben-



falls vielseitig begabt. So erschien 1885 ihr Roman „Phädra“ und 1898 „Der Lebensabend einer Idealistin“, in dem sie von der Zeit in Sorrent erzählt. 1901 wurde sie als erste Frau für den Literatur-Nobelpreis nominiert.

„Tage in Sorrent“ erzählt nicht nur über Nietzsche, sondern auch über den Lebensentwurf einer gebildeten, adeligen Frau im 19. Jh, die mit ihrer Idee, eine Akademie für „junge Geister“ zu gründen, den gesellschaftlichen Wandel unterstützen wollte. Unterhaltend wird von einer tatkräftigen Frau und ihren interessanten Schützlingen erzählt.

Mare-Verlag, ISBN 978-3-86648-601-0, 23€

**Julia Schoch: Das Vorkommnis – Biographie einer Frau**

Da steht sie vor ihr, die Halbschwester, von der sie nie etwas wusste. Eine Erfahrung wie ein Schuss: Sie taucht nach einer Lesung der Schriftstellerin auf und erklärt: „Wir haben übrigens den gleichen Vater“. Die Begegnung bleibt flüchtig, löst in der Frau aber eine Welle von Emotionen aus. Anfangs sträubt sie sich dagegen, erst recht in der amerikanischen Kleinstadt, in die sie mit ihrer Mutter und ihren zwei kleinen Kindern reist, um Seminare über die deutsch-deutsche Literatur zu halten. Fragen drängen sich auf, über Ehe und Mutterschaft, die Kindheit in der DDR, über Adoption und andere Familiengeheimnisse.



Bisher war die Familie ein verlässliches Etwas gewesen, doch was bedeutet das Auftauchen einer Halbschwester? Ihre ganze Familie wusste von dieser anderen Frau, einer vorehelichen Tochter des Vaters. Wieso wurde das in der Familie nie thematisiert, warum stellte man sich der Vergangenheit nicht. War es die Angst, dass die Familie auseinanderbricht?

Julia Schochs Geschichte besticht nicht nur durch ihre klare Sprache, sondern auch damit, dass viele eigene Gedanken der Leserin zwischen die Zeilen passen.

Dtv-Verlag, ISBN 978-3-423-29021-0, 20 €

**Julia Frank: Welten auseinander**



Für ihren Roman „Die Mittagsfrau“ wurde Julia Frank 2007 mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet. In ihrem neuen Buch erzählt sie von einer ungewöhnlichen Kindheit und Jugend in Ost- und Westberlin. Sie nimmt das Mädchen Julia und deren Familiengeschichte in den Blick – somit spiegelt die Autorin zugleich unsere Gesellschaft und Zeit von 1970-1993.

Julias Mutter Anna, eine Ostberliner Schauspielerin, ist ein besonderer Mensch. Sie schrieb solange Ausreiseanträge, bis diese 1978 bewilligt wurden. Julia ist acht, als ihre Mutter mit ihr und ihren Schwestern in den Westen, nahe Rendsburg umsiedelt. Dort lebt die alleinerziehende Mutter mit den drei Töchtern als Selbstversorgerin auf einem Hof. Die Kinder besuchen die Waldorfschule, doch das unkonventionelle Leben ihrer Hippie-Mutter grenzt die Mädchen aus, auch die 13-jährige Julia erträgt das chaotische Leben auf dem Hof nicht länger. Als Freunde von früher die Mutter besuchen, bittet Julia darum, bei ihnen in Westberlin wohnen zu dürfen und zieht von zu Hause aus. Trotz vieler Hindernisse macht das Mädchen ihr Abitur als Beste und begegnet auch Stephan, ihrer großen Liebe.

Dieser Roman ist die bewegende Erzählung einer ungewöhnlichen Kindheit voller Brüche. Ein schmerzhaft-schönes und kraftvolles Buch über Selbstbehauptung und Selbstheilungskräfte.

S. Fischer-Verlag, ISBN 978-3-10-002438-1, 23 €

19

# Hauswirtschaft: relevant.nachhaltig.sicher

## Bericht vom 2. Deutschen Hauswirtschaftskongress

**Unter dem Motto „Hauswirtschaft: relevant. nachhaltig. sicher.“ hatte der Deutsche Hauswirtschaftsrat zum 2. Deutschen Hauswirtschaftskongress vom 2. und 3. Mai dieses Jahres nach Hannover geladen. Der Tagungsort Schloss Herrenhausen: ein wirklich traumhafter Ort zur Informationsgewinnung und zum gegenseitigen Austausch.**

Das Programm war am Montag und Dienstag dicht gefüllt. Der Deutsche Hauswirtschaftsrat hatte viele hochkarätige Referentinnen und Referenten gefunden. Außerdem umrahmten natürlich verschiedene Aussteller aus der Wirtschaft, verschiedene Bildungseinrichtungen oder Verlage den bundesweiten Kongress.

20

**N**ach der Begrüßung durch die Präsidentin des Deutschen Hauswirtschaftsrates, Sigried Boldajipour, sprach die Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Barbara Otte Kinast, ihr Grußwort unter dem Motto „Hauswirtschaft: aktuell“. Bei ihr ist anzumerken, dass sie wusste, wovon sie sprach. Sie hat eine hauswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung absolviert – und installierte in ihrem Ministerium ein eigenes Referat für Hauswirtschaft! Das würden wir uns in Bayern auch wünschen – und sollten es wohl auch fordern! Das Image der Hauswirtschaft muss verbessert werden, war das Credo von Frau Otte Kinast.



Der Fachvortrag „Gesellschaftliche Relevanz der Hauswirtschaft“, vorgetragen von Lisi Meier, Direktorin Bundesstiftung Gleichstellung und Mitglied im Rat für nachhaltige Entwicklung, enthielt viele Fakten und schlug einen Bogen von Nachhaltigkeit bis zu Schwarzarbeit. Nachhaltigkeit muss immer die drei Dimensionen – Ökologie, Ökonomie und Soziales – im Blick haben. Es darf nie nur eine Dimension alleine gesehen werden, sonst kann die Transformation der Nachhaltigkeit nicht gelingen. Das ist nicht leicht. Ökonomie hat derzeit in allen Wirtschaftszweigen und sozialen Einrichtungen den Vorrang. Wird aber die Ökologie „übersehen“, bräuchten wir eine zweite Erde. Zu dem Bereich Soziales nannte Lisi Meier den Anteil der in den SAHGE-Berufen tätigen Menschen. Das sind 18 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland – mit Schichtdienst, Wochenenddiensten – und viel zu wenigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Einen breiten Raum nahm auch der Blick auf die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen ein. Tolle Erfolge kann hier Frankreich und Belgien vorweisen. In Belgien gibt es seit 10 Jahren die Gutscheinmodelle und in Frankreich wurde gezielt die Schwarzarbeit bekämpft. Auch die Einrechnung der privaten Haushalte in den BIP wurde als dringend nötig genannt. Anmerkung: SIE erinnern sich, der DEF-Bund hat dies im letzten Jahr als Forderung festgehalten!

**A**b 12.00 Uhr ging es weiter mit einer sehr interessanten Talk-Runde. Die Teilnehmerinnen kamen aus der hauswirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung, aus kirchlichen und privaten sozialen Einrichtungen. Moderiert wurde diese Stunde von der Vizepräsidentin des Deutschen Hauswirtschaftsrates, Ursula Schukraft. Fazit war: Hauswirtschaft ist das eine, Pflege das andere – beides sind eigenständige Berufe und können und müssen eigenständig nebeneinanderstehen.



Nach der Mittagspause trafen sich die gut 350 Personen in sechs Foren. Es konnte bei der Anmeldung ausgewählt werden:

**Forum 1:** SAHGE-Berufe upgraden!

**Forum 2:** Hauswirtschaftliche Konzepte für Kitas und Schulen

**Forum 3:** Die Zukunft haushaltsnaher Dienstleistungen

**Forum 4:** Kompetenzpartnerin Hauswirtschaft – der Power Booster für die Altenpflege

**Forum 5:** Chancen der Digitalisierung – Auswirkungen auf die Hauswirtschaft

**Forum 6:** Qualifizierungsoffensive Hauswirtschaft

In einer Schlussrunde wurden aus den einzelnen Foren die formulierten Forderungen vorgetragen. In allen Foren war offensichtlich heiß diskutiert worden. Am Abend wurde zum Tagungsfest geladen – sehr stimmungsvoll im großen Saal von Schloss Herrenhausen.

**D**er nächste Tag begann mit dem Vortrag von Prof. Dr. Sascha Skorupka von der Hochschule Fulda zum Thema „Die digitale Revolution – Alltag im Wandel“. Der Referent holte weit aus und zeigte auf, dass die ersten Schritte zu Digitalisierung bereits durch Leibniz passierten. Dies spiegelt sich auch im Logo der Uni Hannover, nach Leibniz benannt – die Zahlenreihen, die 0 und 1 darstellen. Sehr launig nahm Prof. Dr. Skorupka die Zuhörenden mit auf die Zeitreise, immer wieder untermalt mit einfachen Beispielen. Am Ende wies er natürlich auf die Gefahren der Digitalisierung hin – derzeit durch den Krieg in der Ukraine äußerst präsent. Weiter ging es mit Dr. Elke Moormann, Universität Paderborn, und ihrem Vortrag „Nachhaltigkeitsmanagement in Dienstleistungsbetrieben“. So kamen nochmals die drei Dimensionen – Ökologie, Ökonomie und Soziales – mit konkreten Beispielen aus der Praxis auf den Tisch.

Die Schlussrunde am Podium beschäftigte sich mit dem Thema des Kongresses: „Hauswirtschaft: relevant. nachhaltig. sicher.“ Ich möchte hier nur die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auflisten, weil bereits damit die Aussage des wirklich hohen Niveaus der Diskussion offengelegt wird. Auf dem Podium saßen: Annemarie Fajardo, Vizepräsidentin des Deutschen Pflgerates – Annika Klose, MdB, Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales – Professorin Dr. Christine Küster, Hochschule Fulda – Professorin Dr. Barbara Thiessen, Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit – und Dr. Martin Varga, DGB, Abteilung Arbeitsmarktpolitik, prekäre Beschäftigung. Moderiert wurde diese Runde gekonnt durch Professorin Dr. Melanie Speck von der Hochschule Osnabrück.

**S**chwerpunkt waren haushaltsnahe Dienstleistungen (HDL) und die Einführung des Gutscheinmodells im Zusammenhang mit haushaltsnahen Dienstleistungen. Auch in dieser Runde, in dieser Zusammensetzung zeigte sich, dass Hauswirtschaft in Zukunft „anders“ gemacht und gedacht werden muss, Hauswirtschaft als zentraler Punkt in der Gesellschaft, als Privathaushalt – und das weite Berufsfeld Hauswirtschaft. Alle Podiumsteilnehmer und -teilnehmerinnen bedankten sich, dass sie an dieser Diskussion teilnehmen durften und stellten fest, dass sich eben die eigene Sicht durch diese Diskussion und das Nennen vieler Fakten ein Perspektivenwechsel stattgefunden hat. Beim Verabschieden des Kongresses meinte Sigried Boldajipour, die Präsidentin des Deutschen Hauswirtschaftsrates, dass sie im Zuge der Vorbereitung des Kongresses festgestellt hat, dass es in den Bundesministerien keine ausgewiesene Stelle für Hauswirtschaft gibt. Dazu kann ich nur sagen, hätte sie mal Johanna Ittner, Ehrenvorsitzende der AEH-Bayern gefragt! Die hat das schon vor 30 Jahren festgestellt, als Johanna Ittner massiv für die Hauswirtschaft auf Bundesebene eintrat.

**Fazit zum Kongress:** Viele interessante Referentinnen und Referenten und Themen, viele interessante Gespräche, wirklich ein tolles Ambiente – auch so kann Hauswirtschaft gut sichtbar gemacht werden.

Hannelore Täufer

21

# Fisch vom Wasser auf den Tisch

## AEH-Seminar in Pappenheim

Nach zweijähriger Abstinenz fand Ende Mai wieder ein AEH-Seminar in Präsenz in Pappenheim statt. Es war als Partnerseminar ausgeschrieben – und wurde erfreulicherweise auch von einem Paar wahrgenommen. Im Gegensatz zu früheren Jahren war das Seminar nur über 1 ½ Tage geplant und begann am Freitag mit dem Mittagessen. Diese Planung deshalb, um auch berufstätigen Personen die Möglichkeit der Teilnahme zu geben – was auch genutzt wurde.

*Hier gleich zu Beginn ein dickes Lob an das Team in Pappenheim* für die gute Verpflegung, allzeitige Unterstützung bei Bedarf für den Ablauf (Technik, Utensilien für die verschiedenen Kostproben, Deko des Veranstaltungsraumes...). Reibungslose Abläufe bringen bereits zu Beginn eine gelockerte Atmosphäre für die ganze Veranstaltung.

Nach der üblichen Begrüßungsrunde spannte der Referent des Nachmittags, Dr. Thomas Vordermeier, Fischerei-Fachberater des Bezirkes Mittelfranken, den Bogen vom Süßwasser- und Salzwasserfisch zum heimischen Fisch, von den Berufsfischern zu den Hobbyfischern und den Fischereivereinen, von Einkaufshilfen für Fisch bis hin zu Nährwertvergleichen von heimischen Karpfen zu Leberkäse, von der ökologisch verträglichen Fischerei bis hin zu Microplastik und giftigen Einleitungen in die Gewässer.

*Dr. Vordermeier informierte* zu Fischbeständen, die sich langsam wieder erholen, und Maßnahmen, damit sie sich wieder erholen. Er sprach über regenerative Stromgewinnung durch Wasserkraft, aber auch, dass die Turbinen Fische regelrecht zerfetzen und die Fische nicht mehr zu den Laichgründen kommen. Er wusste, dass Seefisch mit Phosphaten bespritzt werden, damit mehr Wasser eingelagert werden kann. So haben die Fische mehr Gewicht, das die Käuferin, der Käufer bezahlt.

Er meinte, Aquakulturen sind eigentlich keine Alternative zu Fleisch, da die Fische, z. B. Lachs, weiter mit Fischen gefüttert werden müssen. Auch der vorsorgliche Einsatz von Antibiotika in sehr vielen Aquakulturen sei sehr kritisch zu bewerten. Die Verbraucherin, der Verbraucher sollten beim Kauf von Fisch fast detektivisch vorgehen. Notwendig sind die Nachfragen, wo kommt der Fisch her, ist der Fisch derzeit überfischt, wie ist die Art des Fischfangs geschehen? Die gängigen Siegel helfen leider sehr selten beim Beantworten dieser wichtigen Fragen. Als Beispiel ist der beliebte Alaska-Seelachs einerseits der meistgekaufteste Fisch, andererseits auch hoffnungslos überfischt. Heimischer Fisch mit dem Wissen, wo der Fisch groß geworden ist, sei eine echte Alternative beim Einkauf von Fisch. Der weitere Rat von Dr. Vordermeier: Fisch als Genuss wahrnehmen, seltener verzehren, aber dafür auf Bioqualität achten, die klar auch ihren Preis hat.



Der Referent hatte natürlich Kostproben dabei. Gespannt waren alle Teilnehmende auf den veganen Fischersatz. Dieser besteht aus Karotten, fein in längliche Scheiben geschnitten, mehrere Tage mariniert. Credo der Anwesenden – als Karotte sehr schmackhaft, aber kein Fischersatz. Am Abend ging es mit den „Magenkitzeln“ weiter. Dreierlei vom Fisch – Lachscreme, Forellenmousse und Fischaufstrich, wahlweise mit Thunfisch oder Ölsardinen – wartete auf die Seminargäste. Gertraud Gräbel, stellvertretende AEH-Vorsitzende, hatte die Lebensmittel für drei Fischcremes mitgebracht und bereitete die Aufstriche vor den Anwesenden zu, gab Hinweise zu möglichen Variationen und Infos zu gesunden Inhaltsstoffen. Sehr lecker, recht schnell zubereitet – mmmhh.

*Der Samstagmorgen begann mit Fisch in der Bibel.* Wer jetzt auf eine Andacht vorbereitet war, stellte schnell fest, Gespräche zu und über Glauben gehen auch ganz anders. Christa Riedel hatte sich viele Gedanken zu diesem Thema gemacht und sie wirklich meisterhaft präsentiert. Die Seminarteilnehmenden hörten, warum der Fisch als Erkennungszeichen in der Zeit der Christenverfolgung galt und wie es vermutlich entstanden ist. Christa Riedel fand 17 Stellen in der Bibel zu Fisch. Näher brachte sie diese 17 Stellen über Bilder und den Perlenfisch, bestehend aus einem Pfeifenputzer/Biegeplüschi mit aufgefädelten 17 Perlen (siehe Seite 24). Alle waren von dieser symbolträchtigen und inhaltvollen Darbietung tief bewegt. Nochmals herzlichen Dank an Christa Riedel, der Vorsitzenden des Evangelischen Frauenbundes in Floß.

Es folgte knapp zwei Stunden eine Vertiefung der vielen Informationen des Vortages-Vortrags von Dr. Vordermeier. Hannelore Täufer hatte dazu fünf Stationen vorbereitet mit den Schwerpunkten: Beifang, Überfischung, Einkaufshilfe Fischsiegel, Nahrung der Zukunft aus dem Meer und „Wie wird gefischt?“. Weitergeleitet wurden die Kleingruppen jeweils mit Musikstücken aus „Die launige Forelle“.

*Sowohl am Freitag als am Samstag lockerte Inge Vogel das gesamte Programm auf* durch wirklich gekonnt präsentierte Anregungen zu Bewegung, teils mit Gesang. Alle Teilnehmenden ließen sich gerne darauf ein und sangen und bewegten sich mit. Sehr stimmungsvoll wurde auch der „Moldau-Abschluss“ von Smetana am Freitagabend von allen empfunden. Ein herzliches Dankeschön geht nochmals an Inge Vogel.

Nach einer kurzen Schlussrunde fuhren alle Teilnehmenden nach Wettelsheim, wo der örtliche Fischereivorsitzende, Herr Otter, mit seinen Mitstreitern die Seminarteilnehmenden zu Fischzucht, Fütterung, Problemen mit Biber, Fischotter und Kormoran, zu amtlichen Auflagen und mehr „vor Ort“ informierte und viele Fragen gestellt werden konnten. Es gab auch die Möglichkeit, Forellen frisch geschlachtet oder geräuchert zu kaufen, was die Teilnehmenden gerne wahrnahmen.

Hannelore Täufer



## Fische in der Bibel



Lange bevor das Kreuz zum vorherrschenden Zeichen für das Christentum wurde, war das Fischsymbol ihr Erkennungszeichen. In der Zeit der Christenverfolgung in den ersten Jahrhunderten erkannten sich die Gemeindeglieder an beispielsweise einem in den Sand gemalten Fisch: Einer zeichnete einen Bogen nach unten, der zweite vervollständigte mit einem Bogen nach oben den Fisch. Oder das Symbol wurde in den Türstock geklopft.

**Warum ein Fisch?** Dazu gibt es verschiedene Theorien: Die bekannteste ist sicherlich folgende: Auf Griechisch heißt Fisch ICHTHYS. Mit griechischen Buchstaben wurde das so geschrieben: ΙΧΘΥΣ. Für die Christen hatte dieses Wort eine ganz besondere Eigenschaft: Für sie stand jeder der fünf griechischen Buchstaben für ein Wort, das etwas mit Jesus Christus zu tun hatte: Jesus – Christus – Gottes – Sohn – Erlöser. Damit war der Fisch zu einem Geheimcode unter den Christen geworden.

Der Fisch kann tiefenpsychologisch als Symbol für die (unter Wasser) verborgene Wahrheit gedeutet werden, die es zu fangen, also ans Licht zu holen gilt. Sie schillert zunächst im Verborgenen, entgleitet dem Fischer leicht, verspricht aber Nahrung. In der Geschichte vom Fischzug des Petrus erweist sich Jesus damit auch als Wegweiser zur Wahrheit.

Christa Riedel

## Der Perlenfisch

17 Perlen formen den Fisch – 17 Textstellen zum Fisch sind in der Bibel zu finden:

**Gott, der alles wunderbar geschaffen hat – auch die herrliche Welt der Fische:**

1. Mo 1,26 / 1. Mo 9,2 /  
Hiob 12,8 / Ps 104,26

**Zu den zehn Plagen in Ägypten gehört auch der Tod der Fische im Nil:**

2. Mo 7,18 (Ps 105,29)

**Jona – Angst und Schutz im Bauch des Fisches:**

Jona 2,1 (2,11) / Mt. 12,40

**Reich war der Fischfang!  
Reich ist mein Leben!** Lk 5,6

**Kein Vater gibt statt eines Fisches eine Schlange!**  
Mt. 7,10 (Lk 11,11)

**Brote und Fische –  
Teilen tut uns allen gut!**

**Wer teilt etwas mit mir?  
Was teile ich mit wem?**  
Mt. 14,17+19 / Mt. 15,36

**Manchmal geht es den Gerechten wie den Fischen – sie werden von den Gottlosen im Netz gefangen.**  
Hab. 1,14

**Der Tempelgroschen im Maul des Fisches. Jesus gibt, was du brauchst – vertraue darauf!**  
Mt. 17,27

**Die märchenhafte Erzählung des jungen Tobias.**  
Tob 6,2 (6,8)



24

## ▶ YouTube und die Mediatheken

Im März 2022 beschäftigte sich die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM) in einer Online-Veranstaltung mit YouTube und den Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde gezeigt, wie sie auf YouTube und in den Mediatheken die kostenlosen Möglichkeiten mittels Streaming (direkt beim Anbieter ohne Herunterladen) sich eine Sendung live ansehen können, wie man verpasste Sendungen findet und zeitversetzt nutzen kann. Es wurde aber auch anschaulich gezeigt, wie man sich seinen eigenen, individuellen Fernsehabend gestalten kann.

YouTube ist der meist genutzte Streaming-Anbieter in Deutschland und mittlerweile als kostenloses Angebot bei alt und jung gleichermaßen beliebt. Man schätzt die Vielfalt des Angebotes sowohl im Unterhaltungsbereich als auch im Informationsbereich. Zu nahezu fast allen Themen wird man hier fündig. Aber auch Serien, Filme, Opern und vieles mehr werden sehr gerne von älteren Menschen genutzt. Den Interessierten wurde an diesem Abend Schritt für Schritt gezeigt, wie man sich seinen persönlichen „Fernsehabend“ auf YouTube ohne und mit Anmeldung zusammenstellen kann. Dabei wurden auch die Vor- und Nachteile bei der Nutzung mit Anmeldung erläutert. Ebenso wurde der neue kostenpflichtige Teil von YouTube vorgestellt und diskutiert.



Seit der Pandemie haben ältere Menschen die Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender für sich entdeckt, was sich auch in der hohen Nachfrage nach diesem EAM-Vortrag deutschlandweit widerspiegelt. Am Beispiel der beiden großen öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF wurde demonstriert, wie man Sendungen live ansehen kann, die unterschiedlichen Suchmöglichkeiten nach verpassten Sendungen und deren Nutzung und die auch hier angebotene Möglichkeit, sich einen persönlichen Fernsehabend zu kreieren.

Diese Möglichkeit wird beim ZDF noch ohne Anmeldung angeboten, bei der ARD ist eine Registrierung mit E-Mail-Adresse und Passwort erforderlich, so wie es die privaten Fernsehanbieter schon länger anbieten. Auch mit der Registrierung bleibt das Angebot der öffentlich-rechtlichen weiterhin kostenlos, die mit der Registrierung verbundenen Vor- und Nachteile wurden erörtert. Hingewiesen wurde ebenso auf die für alle geltenden Sendezeitgrenzen gemäß dem deutschen Jugendmedienschutz, die Möglichkeiten der online Altersverifikation wurden vorgestellt und es wurde anschaulich überprüft, wer sich daran hält und wer nicht. Wer mag, kann das gerne mal selbst erkunden, indem man überprüft, zu welchen Tageszeiten man beispielsweise den „Tatort“ in der Mediathek nutzen kann!

Sabine Jörk

25

## Stellenwert von Radio, Hörbuch und Podcast im Medienensemble

Im Februar 2022 lud die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien des DEF (EAM) zu einer Online-Veranstaltung mit dem Titel „Offenes Ohr für Radio, Hörbuch und Podcast“ ein.

Bereits seit Jahren kann man beobachten – und das bestätigen auch alle Studien zur Radionutzung – nur ein ganz kleiner Teil schenkt dem Medium uneingeschränkte Aufmerksamkeit. Das sind vor allem ältere Männer, die hier noch richtig zuhören. Die Mehrheit jedoch hat das Radio als Nebenbei-Medium fest in den Alltag integriert. So ist es steter Begleiter bei der Hausarbeit, wenn erlaubt im Büro, im Auto, in den öffentlichen Verkehrsmitteln und beim Essen zu Hause. Dabei zeigt die aktuelle ARD/ZDF Onlinestudie, dass Radio nach wie vor klassisch linear am Radiogerät gehört wird, lediglich 30 Prozent – vor allem jüngere Menschen – hören via Internet. Hinsichtlich der Inhalte zeigt sich, dass die meisten Menschen Musik hören, Wortbeiträge spielen eher eine untergeordnete Rolle.

Auch die Möglichkeiten, Sendungen im Internet abzurufen oder die Nutzung von Podcasts wird nur von einigen Wenigen tatsächlich intensiv genutzt. Am meisten hören die 14- bis 29-Jährigen Podcasts, bei den über 50-Jährigen sind es gerade mal 8 Prozent. Ähnlich verhält es sich bei den Hörbüchern/Hörspielen, die von gerade mal 19 Prozent der Befragten in der ARD/ZDF Onlinestudie gelegentlich genutzt werden.



Audio hat zwar einen festen Stellenwert im gegenwärtigen Medienensemble, aber wird zunehmend selektiv und weniger aufmerksam wahrgenommen als vergleichsweise andere Medien. Neue Formate wie Podcast, Audiotheken oder Hörbücher erreichen überwiegend jüngere Menschen, aber auch hier ist das Interesse mehrheitlich eher verhalten, so die Erkenntnis bei dieser interessanten Online-Veranstaltung zum Thema „Offenes Ohr für Radio, Hörbuch und Podcast“.

Sabine Jörk

26

### \* VERANSTALTUNGSHINWEIS – SAVE THE DATE

Die Kooperationstagung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM) mit der Akademie für politische Bildung, Tutzing findet am 08. Oktober 2022 im Arvena Kongress Hotel in Bayreuth in Präsenz statt. Dazu lädt die EAM herzlichst ein, eine gesonderte Anmeldung folgt.

Das Thema dieses Jahr ist die Informationsbeschaffung und -verbreitung via Social Media. Im Eröffnungsvortrag wird ausführlich dargelegt, was unter Social Media verstanden wird. Anhand ihrer eigenen Nebentätigkeit als Tik-Tokerin zeigt eine Professorin, wie man den eigenen Beruf und das eigene Studium einer jüngeren Zielgruppe auch mal anders näherbringen kann. Anschließend werden die aktuellen Ergebnisse einer Studie des Hans-Bredow-Instituts zur Informationsbeschaffung jüngerer und älterer Menschen vorgestellt und was dies für die Nachrichtenkompetenz unserer Gesellschaft bedeutet. Schließlich sollen aber auch die Verirrungen insbesondere bei der Informationsbeschaffung online dargestellt und diskutiert werden. Die EAM freut sich, Sie wieder zahlreich in Bayreuth begrüßen zu dürfen! Nähere Informationen in der Geschäftsstelle oder auf der Homepage der Akademie für politische Bildung Tutzing [www.apb-tutzing.de](http://www.apb-tutzing.de)

**Social Media  
zwischen  
Orientierung  
und Verirrung  
8.10.2022 in Bayreuth**

Sabine Jörk, EAM-Vorsitzende



## WIEDERWAHL mit deutlicher Mehrheit

Katharina Geiger bleibt stellvertretende Vorsitzende des BLM-Medienrates

Anlässlich seiner Neukonstituierung wählte der Medienrat der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) am 12. Mai 2022 seinen Vorstand.

Walter Keilbart wurde für weitere fünf Jahre als Vorsitzender bestätigt. Als stellvertretende Vorsitzende wurde Katharina Geiger wiedergewählt. Schriftführer im Vorstand bleibt Thomas Rebensburg.

Katharina Geiger ist seit 2006 für die Evangelischen Frauenorganisationen im Medienrat. Bevor die geschäftsführende Vorständin des Landesverbandes Bayern des Deutschen Evangelischen Frauenbundes 2017 stellvertretende Vorsitzende wurde, gehörte sie bereits dem Vorstand des Medienrats als Schriftführerin an.

Sie freut sich auf die weitere gute Zusammenarbeit mit den Kollegen im Vorstand. Nun gelte es, den Medienstandort Bayern weiterhin zu stärken, die richtigen Weichen für die Zukunft der privaten Anbieter zu stellen, den Jugendmedienschutz in allen Medienbereichen nicht zu vernachlässigen und die Medienkompetenz aller Generationen auszubauen, so Geiger.

„Die Wiederwahl des bewährten Vorstands im Medienrat bestätigt die engagierte und erfolgreiche Arbeit unseres Gremiums in den vergangenen fünf Jahren, an die wir nun in der neuen Amtsperiode nahtlos anknüpfen können und die anstehenden Herausforderungen anpacken werden. Meine ganz herzlichen Glückwünsche an Walter Keilbart, Katharina Geiger und Thomas Rebensburg!“, so der Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, Dr. Thorsten Schmiege.

Die 9. Amtsperiode des Medienrats begann am 1. Mai 2022 und endet am 30. April 2027. Inhaltlich stehen beispielsweise die Sicherung der lokalen und regionalen Vielfalt, die Weiterentwicklung des Medienstandorts Bayern sowie die Medienpädagogik im Fokus des Medienrats.



Wiedergewählter Medienrats-Vorstand (v.l.n.r.): Thomas Rebensburg (Schriftführer), Katharina Geiger (stellvertretende Vorsitzende), Walter Keilbart (Vorsitzender)

27

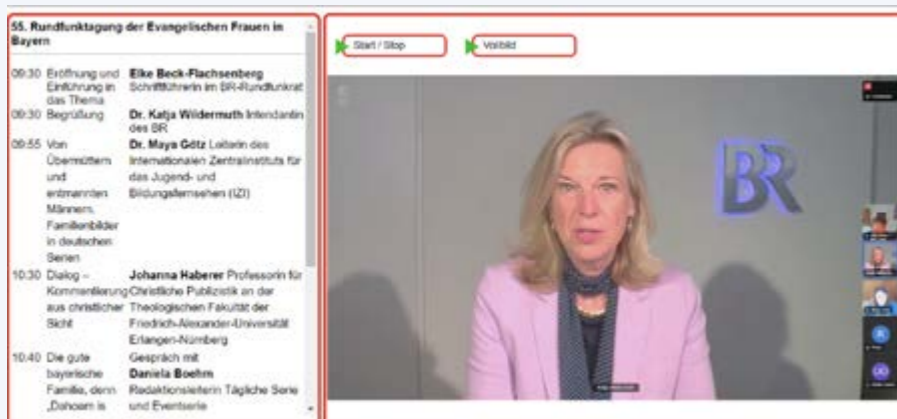
Der Medienrat der BLM ist ein plural zusammengesetztes Gremium, dem 50 Vertreterinnen und Vertreter gesellschaftlich relevanter Gruppen angehören. Er wahrt die Interessen der Allgemeinheit, sorgt für Ausgewogenheit und Meinungsvielfalt und überwacht die Einhaltung der Programmgrundsätze. Die Mitglieder des Medienrats genehmigen Rundfunkangebote, stimmen dem Wirtschaftsplan zu, entscheiden über Fördermaßnahmen, stellen Richtlinien zur Programmorganisation auf und wählen den Präsidenten/die Präsidentin und die Mitglieder des Verwaltungsrats. Zur Vorbereitung seiner Sitzungen bildet der Medienrat Ausschüsse.

## „Bonusfamilie und Eltern ohne Filter“:

### Spiegel der Gesellschaft oder Klischees in Serie?

Am 16. März 2022 lud die von den Evangelischen Frauen in Bayern entsandte Rundfunkrätin im Bayerischen Rundfunk (BR) zu einer Tagung ein mit der Fragestellung: „Bonusfamilie und Eltern ohne Filter: Spiegel der Gesellschaft oder Klischees in Serie?“

Dabei wurden Sendungen des Bayerischen Rundfunks mit dieser Frage konfrontiert, analysiert und kommentiert wie die sechsteilige Fernsehserie „Bonusfamilie“. Es ist der schöne Begriff für Patchworkfamilien, wenn Ehepartner sich scheiden lassen, in diesem Fall mit einem neuen Partner zusammenziehen bzw. allein zurückbleiben, die Kinder abwechselnd betreuen und diese sich mit neuen Geschwistern arrangieren müssen. Eine Herausforderung für die Elternteile und die Kinder.



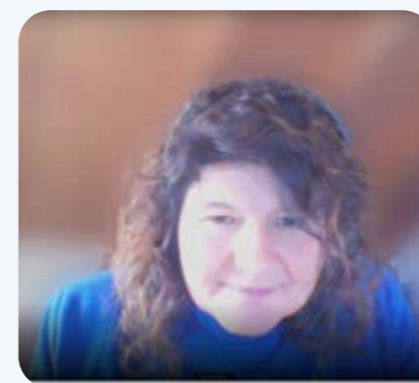
Ulrike Ostner von der Redaktion „Notizbuch“ konnte im Gespräch mit der zuständigen Programmbereichsleiterin Bettina Ricklefs und der Drehbuchautorin Antonia Rothe-Liermann viele Details entlocken wie die Hervorhebung der Schwierigkeiten der Kinder bei der Neukonzeption dieser Adaption einer dänischen Serie.

Der BR-Podcast „Eltern ohne Filter“ will, wie der Name sagt, keine stereotypischen Frauen und Männer in ihrer jeweiligen Familienrolle vorstellen, sondern Eltern erzählen ungefiltert vom Alltag mit einem Kind, wie es wirklich ist, dieses Leben mit seinen Wechselfällen, von Glück und Unglück, Beschwerden und um alles, was in der „Rush Hour“ des Lebens gefühlt, erlebt und erlitten wird. Bemerkenswert ist nicht nur dieser dramaturgische Ansatz, die Betroffenen sprechen zu lassen, und damit eine hohe Authentizität zu erzeugen, die große Leidenschaft der beiden Redakteurinnen Antonia Arnold und Kristina Weber, sondern auch das von Bayern 2 entwickelte Format. „Eltern ohne Filter“ ist zu hören als Podcast und in sozialen Medien.

Ein drittes Beispiel ist die Daily Soap des Bayerischen Rundfunks, „Dahoam is Dahoam“ (DiD), die seit 2007 mit ca. 2.800 Folgen immer noch erfolgreich läuft. Aus einem fiktiven Dorf werden Familiengeschichten des Alltags erzählt voller „Irrungen und Wirrungen.“ Daniela Boehm als zuständige Redaktionsleiterin „Tägliche Serie und Eventserie“ gab im Gespräch mit Ulrike Ostner Einblicke in die „Ideenwerkstatt“, wie ständig neue Handlungsstränge entwickelt und aktuelle gesellschaftspolitische Fragen aufgegriffen werden.



Wie passen diese drei Beispiele zu den einleitenden Überlegungen von Dr. Maya Götz vom Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI), die einen hervorragenden Überblick über die neuesten Forschungsergebnisse aus der MaLisa Stiftung unter der Leitung von Professorin Dr. Elizabeth Prommer gab? Detailliert und pointiert konnte Dr. Maya Götz zeigen, wie in deutschen Familienserien vieles mit der Realität übereinstimmt wie die Familienkonstellationen: alleinerziehend, geschieden, verwitwet –, aber auch vieles weniger als in der Realität: die „Normalfamilie“, uneheliche Kinder und kinderlose Paare. Dagegen werden mehr als in der Wirklichkeit Stieffamilien, Adoptiv- und Pflegekind(er) und nichtexklusive Beziehungen aus dramaturgischen Gründen gezeigt. Und weiterhin bleiben dramaturgische Verzerrungen, wenn die Protagonistinnen oder Protagonisten zu dünn und zu weiß sind, die Männer durch Familie auf- und die Frauen abgewertet werden, Kinder nur „süßes Beiwerk“ sind und die Aufgabenteilung zwischen Männern und Frauen nicht gerecht verteilt ist.



Nachdenklich stimmte die Kommentierung aus christlicher Sicht von Professorin Johanna Haberer, dass die evangelische Kirche bei dem Versuch einer Denkschrift zur Familie gescheitert sei, weil keine gemeinsame Verständigung stattfand. Sie selber fand die tröstlichen Worte, dass Familie als Beziehung gelebt werden müsse mit allen ihren Brüchen.

Wie wichtig aber Familienbilder sein können, die - wie die gezeigten Beispiele - ein Spiegelbild der Gesellschaft sind, zeigen die in der 18. Shell-Studie erfassten Familienbilder von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die weiterhin ein traditionelles Familienbild vom Mann als Vollversorger pflegen. Hier könnten Gegenbeispiele, die die Diversität der Gesellschaft aufgreifen, eine wichtige Vorbild-Funktion für ein gerechtes Zusammenleben übernehmen.

Fotos v.l.n.r.:  
BR-Intendantin Dr. Katja Wildermuth,  
Moderatorin Ulrike Ostner, Dr. Maya Götz,  
Rundfunkrätin Elke Beck-Flachsenberg  
(oben), Professorin Johanna Haberer

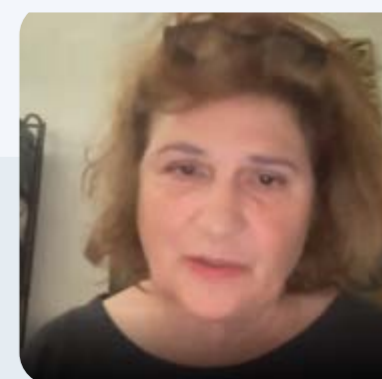


Die Bedeutung von Diversität als Gendergerechtigkeit und Vielfalt hatte zuvor die Intendantin Dr. Katja Wildermuth als Verpflichtung für den Bayerischen Rundfunk in ihrem Grußwort betont.

Und damit schloss sich der Kreis der 55. Rundfunktagung, die zum ersten Mal als Streaming-Angebot veranstaltet und zum letzten Mal von der scheidenden Rundfunkrätin Elke Beck-Flachsenberg durchgeführt wurde.

(Doch es geht weiter mit der neuen EFB-Rundfunkrätin Dr. Johanna Beyer....!)

Elke Beck-Flachsenberg





Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit. (Sir 1,10)

### Monatslosung September

Bei einer Begegnung mit einer langjährigen Freundin erkundigte ich mich nach ihrem Ergehen. Sie sagte: „Gott sei Dank wieder besser. Du weißt doch, Gesundheit ist ja das Allerwichtigste.“ Lange beschäftigte ich mich mit dieser Aussage. Ist Gesundheit wirklich das Wichtigste im Leben?

In Psalm 63,4 heißt es: Gott deine Liebe bedeutet mir mehr als das Leben, darum will ich dich preisen. Damit meint der Psalmeter, dass ihm die Liebe Gottes mehr wert ist als sein Leben und damit auch seine Gesundheit. Würde er die Liebe Gottes verlieren, wäre das für ihn ganz furchtbar. Diese Liebe ist für ihn wie eine sprudelnde Quelle im Leben, sie gibt Kraft und Sinn für echtes Leben.

Wo finde ich diese Liebe Gottes in meinem Leben? Gehe ich in den Gottesdienst oder im Hauskreis, spüre ich oft besonders die Nähe Gottes, fühle mich in seiner Liebe und in der christlichen Gemeinschaft geborgen, höre Gottes Wort, singe und bete mit anderen Christen, bekomme Zuspruch und erfahre auch Korrektur für mein Leben. Auch meine tägliche Bibellesezeit gibt mir Orientierung für den Alltag und im Umgang mit meinem Mitmenschen.

*Nach dem Hören kommt das Handeln, wo geholfen werden muss. Läufst du los aus lauter Liebe, hat dein Glaube Hand und Fuß. Etwas einsehn und dann hingehn kostet Zeit und Kraft und Mut. Wirklich wirksam wird die Liebe, wenn man Gottes Willen tut.*

von Paul Stockey, dt: Andreas Malessa

Meine Glaubensgewissheit und die Sicherheit, von Gottes Liebe umgeben zu sein, ist nicht jeden Tag gleich. Manchmal wurde mein Glaube auch erschüttert. Doch meist wurde mir im Nachhinein bewusst, wie viel mich Gottes Liebe durch schwierige Zeiten und Schicksalsschläge getragen hat. Ich weiß mich von seiner liebenden Hand umgeben und bin in ihr geborgen, wenn auch manchmal Fragen offenbleiben. Oft treffen wir auf Menschen, die uns das Leben schwermachen, die ande-

re Lebensstile leben oder andere Einstellungen pflegen. Hier wird es für mich oft schwierig, nach Gottes Liebe zu handeln.

Lieblosigkeit ist keine Bagatelle, sondern wird von Jesus ernst genommen. Er hat die echte Liebe vorgelebt wie kein anderer. Für Jesus steht und fällt unsere Liebe zu Gott damit, wie liebevoll oder nicht wir mit anderen Menschen, insbesondere mit unseren Mitchristen und schwierigen Menschen, umgehen.

Nach Auseinandersetzungen mit Menschen spüre ich, ich sollte die Hand zur Versöhnung reichen, aber mein Stolz lässt es nicht zu. Es gibt oft tausend Gründe, die mich hindern, den Glauben umzusetzen, Gottes Liebe an andere weiterzugeben. Wie oft nehme ich mir vor, heute mache in noch den versprochenen Krankenbesuch; doch die Arbeit nimmt mich in Beschlag und ich denke, morgen ist ja auch noch ein Tag.

Liebe kann und lässt sich nicht einfach auf Knopfdruck produzieren. Hier geht es um bewusstes Verhalten mit einer liebevollen Einstellung. Das griechische Wort „agape“ macht am besten deutlich, welche Einstellung und Verhaltensweisen die Liebe aufzeigt. Es ist die hingebende und leidenschaftliche Liebe. Diese Liebe kommt von Herzen, ist ehrlich und voller Kraft. Diese Liebe muss geübt werden, sich selbst nicht in den Vordergrund schieben, sondern Andere ermutigen und das Gute von ihnen erwarten.

Gottes Wort hält uns den Spiegel vor und zeigt uns den Weg der Vergebung und befähigt uns zu wahrer Liebe. Dann fällt es leichter, Gottes Handlungsanweisungen besser umzusetzen.

*Mit der Liebe zu Gott und der Liebe zum Menschen verhält es sich wie zwei miteinander verbundene Türen, die nur gemeinsam geöffnet und gemeinsam geschlossen werden können.* Sören Kierkegaard

Lydia Klein, Lauben

(entnommen aus dem DEF Andachtsheft 2022)

## Der Deutsche Evangelische Frauenbund sucht weitere Unterstützerinnen!

Falls Sie unsere Arbeit, unsere Angebote und unser Engagement unterstützen möchten, freuen wir uns über jede Spende. Selbstverständlich erhalten Sie darüber eine Spendenbescheinigung.

Hier unser Spendenkonto: Evangelische Bank  
IBAN: DE19 5206 0410 0003 5080 56 | BIC: GENODEF1EK1

## ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.

Ich möchte dem DEF Bayern gerne beitreten:

- als Einzelmitglied
- Bitte nehmen Sie mich in die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien auf. (Keine Zusatzbeiträge)

Bitte nehmen Sie mich auch in die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) auf. Der Förderkreisbeitrag beträgt 15,- Euro jährlich.

Name .....

Adresse .....

Tel. ....

eMail .....

Wir freuen uns, dass Sie in unseren Frauenverband eintreten wollen. Wir nehmen baldigst Kontakt mit Ihnen auf.

Bitte senden Sie den Antrag an die:

**DEF-Geschäftsstelle**  
Kufsteiner Platz 1, 81679 München  
eMail: info@def-bayern.de, Fax. 089 9810 57-89



### IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:  
Katharina Geiger  
Redaktion: Katharina Geiger, Eva Schmidt  
Gestaltung: Schwarzbrotdesign,  
Petra Hippelein und Anja Grote

Herausgeber:  
Deutscher Evangelischer Frauenbund,  
Landesverband Bayern e.V.  
Kufsteiner Platz 1, 81679 München  
Tel. 089 9810 57-88  
eMail info@def-bayern.de



Aktuelle Informationen sowie alle Artikel des „def aktuell“ finden Sie auf unserer Homepage. Nutzen Sie auch unser Archiv.

Gerne nehmen wir Ihre Leserbriefe per eMail an.

